

Ein Kompass fürs Leben

Der Grundkurs in Hardehausen hat in diesem Jahr zum 100. Mal stattgefunden. Hier schildern acht der 24 Teilnehmer, warum es wichtig ist, auch einmal innezuhalten und was sie sich für ihre Zukunft wünschen.

Sofort Anschluss gefunden

„Ich bin pharmazeutisch-technische Assistentin und habe meine Abschlussprüfung während des Grundkurses gemacht. Nun möchte ich Pharmazie studieren und später in einer Apotheke arbeiten.

Anfänglich hatte ich Bedenken, am Kurs teilzunehmen, da ich nicht in der Landwirtschaft arbeite. Diese Bedenken haben

sich jedoch schnell gelegt. Die Teilnehmer waren sehr offen, aber man muss sich schon für die Landwirtschaft interessieren. Durch meine älteren Geschwister bin ich auf den Kurs aufmerksam geworden.

Ich weiß jetzt, welcher Lerntyp ich bin, wo meine Schwächen liegen und an welchen Punkten ich noch arbeiten muss. Die

Tipps zum Zeitmanagement sind für das Pharmaziestudium sehr hilfreich. Generell fühle ich mich nach den sechs Wochen selbstbewusster.“

Freya Gausepohl (21) kommt aus Sassenberg im Kreis Warendorf. Dort betreiben ihre Eltern im Nebenerwerb 50 ha Ackerbau.



Foto: Gausepohl

Raus aus der Blase

„Ich habe gerade mein Studium des Wirtschaftsingenieurwesens in Paderborn abgeschlossen. Jetzt geht es auf Job-suche. Die wirtschaftliche Lage macht die Situation jedoch nicht einfach.

Ich fand den Austausch mit den Kursteilnehmern, die bewusst auf dem Hof bleiben, spannend. Das ist ein Lebensweg, den ich für mich nie gesehen habe. Jetzt kann ich die Motivation, die dahintersteckt, besser verstehen. Das erweitert den Blick auf mögliche Lebensentwürfe. Generell schätze ich die landwirtschaftliche Perspektive. Sie ist viel bodenständiger als in meiner Studentenblase in Paderborn. Ich habe mich im Kurs noch einmal ganz anders kennengelernt. Fragen nach den eigenen Zielen, Werten und Grenzen rückten stärker in den Vorder-



Foto: Schnückel

Vincent Schnückel (28) stammt aus Warburg-Hardehausen. Dort halten seine Eltern Mutterkühe.

grund. Vor allem die Mischung aus Jüngeren und einigen Älteren habe ich als Bereicherung erlebt. Durch das sechswöchige Zusammenleben entsteht eine Nähe, die über das übliche Seminarformat hinausgeht.“

Aus dem Teufelsmoor nach Westfalen

„Ich habe gerade mein Bachelorstudium der Agrarwissenschaften in Kiel abgeschlossen. Auch während des Studiums habe ich viel zu Hause auf unserem Betrieb mit knapp 500 Milchkühen gearbeitet. Wer ihn später übernimmt, ist noch offen. Drei der vier Kinder können sich eine Hofübernahme oder Mitarbeit in der Betriebsleitung vorstellen.

Ich möchte nun erst einmal den Master machen, entweder in Kiel oder in Soest. Die Gespräche mit den anderen Teilnehmern haben meinen Entschluss gefestigt. Auf den Kurs bin ich durch meinen Bruder aufmerksam geworden.

Für mich war das Netzwerk, das man dort aufbauen kann, besonders wichtig. Aber auch die Inhalte der Themen Mitarbeiterführung, Kommunikation und Organisation

fand ich spannend. Das unterscheidet sich deutlich vom Studium. Eine solche Persönlichkeitsbildung wie im Grundkurs gibt es dort nicht.“



Foto: Schröder

Janne Schröder (24) kommt aus Worpswede im Landkreis Osterholz in Niedersachsen.

Rüstzeug für die Zukunft als Betriebsleiter

„Ich habe gerade meine dreijährige Ausbildung zum Landwirt abgeschlossen und befinde mich derzeit im Gesellenjahr auf dem elterlichen Hof. Ab Sommer möchte ich die Fachschule Borken besuchen. Der Kurszeitraum von Januar bis Ende Februar passte gut zum Arbeitsrhythmus auf dem Hof, da es in dieser Zeit etwas ruhiger zugeht. Unser Betrieb steht vor umfangreichen Investitionen. So müssen wir beispiels-



Foto: Tenhagen

Julian Tenhagen (19) kommt aus Ahaus, wo seine Eltern Sauen halten und Ferkel aufziehen.

weise den Abferkelstall und das Deckzentrum anpassen. Es braucht jemanden auf dem Hof, der die Maßnahmen fachlich begleitet – das könnte meine Rolle sein. Als ältester von drei Brüdern werde ich den Hof vermutlich übernehmen.

Gleichzeitig denke ich über neue Standbeine nach. Ich möchte die Abhängigkeit von einem einzigen Betriebszweig reduzieren. Während der Studienfahrt des Grundkurses nach

Baden-Württemberg habe ich Betriebe kennengelernt, die neben der Landwirtschaft ein zweites Standbein aufgebaut haben, beispielsweise durch Pilzanbau, Campingplätze oder andere Angebote. Die Seminare zur Rhetorik und das Auftreten vor Gruppen waren wichtig für mich. Diese Fähigkeiten brauche ich später als Betriebsleiter, der Mitarbeiter führt, mit Behörden verhandelt und Entscheidungen begründen muss.“

Mit sich ins Gericht gegangen

„Nach meiner Ausbildung zum Land- und Baumaschinenmechaniker habe ich ein halbes Jahr auf einem rund 7000 ha großen Ackerbaubetrieb in Rumänien gearbeitet. Anschließend habe ich ein Agrartechnikstudium im fränkischen Triesdorf begonnen. Dieses werde ich jedoch nicht fortsetzen. Zurzeit arbeite ich wieder als Schrauber in der Heimat und

helfe auf unserem Hof mit. Den möchte ich gerne weiter im Nebenerwerb führen. Daher denke ich gerade darüber nach, eine Ausbildung zum Justizvollzugsangestellten zu machen. Dabei hätte ich geregelte Arbeitszeiten.

Im Grundkurs habe ich mich noch einmal besser kennengelernt. Ich weiß nun, wo meine Stärken und Schwächen liegen.

Ich bin mit mir selbst ins Gericht gegangen. Das erleichtert mir die Entscheidungen zu meiner beruflichen Zukunft und der Ausrichtung des Hofes. Ich bereue keine Sekunde.“



Foto: Otte

Luis Danne-Wiesehoff (25) kommt aus Menden-Asbeck im Märkischen Kreis. Seine Eltern führen dort einen Betrieb mit 90 Sauen und Ackerbau. Die Sauenhaltung wird auslaufen.

Vielleicht ein neues Standbein



Foto: Tegethoff

Fabian Tegethoff (26) stammt aus Warburg-Welda im Kreis Höxter. Dort leitet er seit drei Jahren den elterlichen Ackerbaubetrieb mit 400 ha. Zuvor hat er ein Bachelorstudium an der Hochschule Anhalt in Bernburg abgeschlossen.

„Seit 2023 bin ich zurück auf dem elterlichen Hof und direkt in die Betriebsleitung eingestiegen. Ich trage bereits viel Verantwortung: von der Anbauplanung über den Maschineneinsatz bis hin zu betrieblichen Entscheidungen im Alltag. Momentan bewirtschafte ich den Betrieb allein, einzig in der Ernte und Herbstbestellung helfen Aushilfskräfte. Da ich den Betrieb gerne weiterentwickeln würde, um auch für die Zukunft langfristig sicher aufgestellt zu sein, könnte ich mir auf Dauer ein zweites Standbein vorstellen. Ich finde

Hähnchenhaltung, Sonderkulturen oder einen Campingplatz interessant. Diese Modelle haben wir im Kurs und auf den Exkursionen kennengelernt. Sie zeigen, wie unterschiedlich sich Betriebe entwickeln können.

Freunde haben mir die Teilnahme am Grundkurs empfohlen. Bereits nach der ersten Woche war klar: Der Kurs ist keine Zeitverschwendung. Vor allem die Themen Rhetorik und Mitarbeiterführung spielen für mich in Zukunft eine größere Rolle. Der Kurs bietet dazu konkrete Werkzeuge.“

Bestens qualifiziert, aber ...

„Nach meiner landwirtschaftlichen Ausbildung habe ich zunächst in Soest den Bachelor und anschließend den Master an der Fachhochschule Kiel gemacht. In beiden Abschlussarbeiten lag der Schwerpunkt auf Landtechnik. Aktuell bin ich auf der Suche nach einer Stelle in der Landtechnik.

Der Arbeitsmarkt ist zurzeit jedoch schwierig, da die Firmen kaum einstellen.

Der Kurs stand schon länger auf meiner Wunschliste. Besonders wichtig war mir der Blick auf die eigene Persönlichkeit. Es war spannend, das eigene Temperament mit seinen positiven und negativen Seiten bewusst zu sehen und gezielt einzusetzen. Gerade mit Blick auf eine spätere Führungsrolle waren Themen wie Mitarbeiterführung, Kommunikation und Menschenkenntnis von entscheidender Bedeutung. Hinzu kommt das Netzwerk. Der Kurs hat meinen Horizont erweitert. Ich würde ihn jederzeit wieder machen.“



Foto: Otte

Elisa Heupel (25) kommt aus dem hessischen Rotenburg an der Fulda. Ihr Vater führt dort einen Dachdeckerbetrieb.

Hofübernahme als wichtiges Thema

„Derzeit arbeite ich für den Betriebshilfsdienst Warendorf. Ich springe auf verschiedenen Höfen ein und lerne unterschiedliche Abläufe kennen. Parallel dazu helfe ich zu Hause mit. Mein jüngerer Bruder ist Elektriker. Konkrete Schritte sind zwar noch nicht geregelt, aber in der Familie be-

steht Einigkeit darüber, dass ich den Betrieb weiterführen werde.

Ich habe den Grundkurs in Hardehausen auf Empfehlung eines guten Freundes belegt. Die sechs Wochen waren eine sehr intensive Zeit. Ich konnte viele neue Kontakte knüpfen und Themen ansprechen, die im Betriebsalltag kaum eine Rolle spielen, etwa Familienverhältnisse oder Spannungen rund um die Hofübergabe. Der Kurs hat mir fachlich neue Ideen und persönlich mehr Klarheit für die Hofübernahme gegeben.“

Protokoll: Patrick Otte



Foto: Kreickmann

Ines Kreickmann (24) stammt aus Hoetmar im Kreis Warendorf. Nach ihrer landwirtschaftlichen Ausbildung besuchte sie die Fachschule in Borken. Ihre Eltern halten 100 Milchkühe.